

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delbrücke Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger. —  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 49.

Mittwoch den 9. März.

1892.

## Die Sozialdemokratie und das Volksschulgesetz.

In dem Augenblick, wo der Ruf nach einem neuen Sozialengesetz immer lauter erschallt, ist ein Flugblatt von besonderem Interesse, welches die sozialdemokratische Partei neuerdings in der Reichshauptstadt verbreitet hat, um die Arbeiter zum Eintritt in ihre Wahlvereine zu veranlassen. Das Flugblatt beginnt mit dem Geständnis, daß es mit der sozialdemokratischen Bewegung hapert; angeblich in Folge der Arbeitslosigkeit und Heuerung. Mit welchen Mitteln soll die Bewegung wieder in rascheren Fluß gebracht werden? Von dem sozialdemokratischen Programm schweigt das Flugblatt vollständig. Das ganze Sündenregister, welches das Flugblatt dem „Massenstaat“ vorhält, betrifft Mißstände, deren Beseitigung jede entschiedene liberale Partei fordert. Der Welfenschatz, der Mißbrauch des Welfenfonds, der Börsenkrach, der Prozeß Heintze, die hohen Kornzölle, die Liebesgaben an die Branntweinbrenner, die Kohlenringe, die Soldatenmißhandlungen, „über die bisher, d. h. bis zur Veröffentlichung des Erlasses des Prinzen Georg von Sachsen in „Dornbirn“ — Niemand zu sprechen wagte“, die Befreiungen, die Arbeiter festhaft zu machen, d. h. an die Scholle zu binden, u. s. w. — alle diese Mißstände könnte eine energische und selbstbewußte Regierung in ihren Wurzeln ausrotten, wenn sie sich nur von der falschen Rücksicht auf die Reaktionsparteien befreien wollte. Aber die „Furcht vor der Sozialdemokratie“ scheint leider nur zu Gunsten, nicht zu Ungunsten der Reaktion ausgenutzt zu werden. Selbstverständlich läßt sich das Flugblatt das Volksschulgesetz nicht entgehen. „Die Reaktion, wird da gesagt, hat noch weitere dunkle Pläne. Das ganze geistige Leben der Nation denkt sie sich zu unterwerfen, indem sie es in den Bann des Kirchenglaubens zwingt. Woran sie Jahre lang gearbeitet, das will sie jetzt in der Form des Volksschulgesetzes in Preußen auch gesetzlich bestätigt haben.“ Und zum Beweise dafür, daß alle anderen Parteien nur eine reaktionäre Masse bilden, fährt das Flugblatt fort: „Dank der Schwäche und der Feigheit der Liberalen und der Freisinnigen, die auch jetzt noch nicht den Muth haben, Farbe zu bekennen (!) wird die Reaktion den Sieg davontragen, selbst wenn sie das Gesetz fallen läßt. Für unsere Partei ist selbst hier ein Erfolg zu verzeichnen; durch ihre selbe Furchtsucht haben auch die Liberalen und Freisinnigen bestätigt, daß die Freiheit und die Kultur der Menschheit nur noch innerhalb der Sozialdemokraten (!) eine Stätte haben. Die Furcht vor den Sozialdemokraten hat allen Parteien die Bestimmung genommen. Freisinnige und Junker stüchten zur Religion, d. h. zur Kirche, um von ihr in Verbindung mit dem hauchenden Sabel und der schliefenden Fünfte Schutz gegen die um ihre Emanzipation kämpfende Arbeiterbewegung zu erhalten.“ Wir haben diese niederträchtige Verleumdung der freisinnigen Partei nicht deshalb niedriger gefaßt, um darauf hinzuweisen, daß die sozialdemokratische Partei mit den Antifreimüthen um die Palme auf dem Gebiete der Lüge ringt. Es kommt uns nur darauf an, klar zu stellen, daß die sozialdemokratische Partei in Wirklichkeit nichts schändlicher wünscht, als den Sieg des jetzigen Gesetzes, weil die Auslieferung der Volksschule an die „Junker und Pfaffen“ nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten sein würde. Die bloße Vorlegung des Gesetzes hat bereits unerschütterbare Schäden gestiftet. Nur eine entschlossene Umkehr auf dem schöpferischen Wege kann Preußen in Deutschland und im Auslande die Symmetrien wiedergewinnen, die es durch das jetzige Gesetz mit einem Schlag eingebüßt hat.

## Politische Uebersicht.

Ueber die deutsch-österreichische Lauderpolitik schreibt das von dem bestimmten Deutsch-

österreichischer Karl Böckl redigirte Organ des Allgemeinen Deutschen Schulvereins: „Für das Deutschtum im Auslande“, ganz im Sinne unserer Ausführungen bezüglich der jüngsten Vorgänge in der inneren österreichischen Politik: „Das Gerücht, Herr von Plener wolle seine Führerstellung unter den Deutschen gegen das Vinsingerthum einer einträglichen Einkaufe verschachern, hat sich als nichtig erwiesen. Graf Taaffe glaubte ungemein schlau zu handeln, als er mit der Bestätigung hervortrat, dem politischen Gegner den Posten des gemeinsamen Rechnungshofpräsidenten anzubieten. Seine Hölle oder Slovene hätten schwerlich widerstanden; das deutsche Gewissen in Plener sprach jedoch zu laut. Er hat nicht nur Taaffes Antrag, sondern auch eine Donation von Seiten der Partei abgelehnt, obwohl seine Verhältnisse keineswegs glänzend sind. Durch diesen mannhaften Schritt verdoppelte Plener seine Popularität im deutschen Lager. Ja, er that noch mehr. Er schlug es den in Oesterreich immer geschäftigen Festbummeln ab, eine große Fanzare zu blasen, die nur ihrer eigenen Gültigkeit schmeicheln sollte. Das ist wirklich dießseits und jenseits der Reichsgrenzen nichts Alltägliches. In dieser Richtung ahnte Plener dem magyarischen Oraf mit Glück nach. Möchte er es nun auch in anderer Weise thun. Leider fürchten wir, daß hierzu das übervorsichtige Temperament Pleners nicht ausreicht. Seine gesteigerte Popularität könnte Plener jetzt in vollständige Thoren ausprägen. Er nützt wirklich nur den Gegnern, dieser laue Waffenstillstand, der zwischen den Deutschen und dem System Taaffe eingetreten. Wie der österreichische Premierminister ihn auffaßt, zeigt gerade wieder der Hintertank, den Taaffe den Deutschen stellen wollte, um ihnen den Führer zu rauben. Es war einfach eine Speculation seinerseits auf den Zerfall der „Vereinigten deutschen Linken.“ Mit solchen Leuten patirt man nicht; man bekämpft sie so lange, bis sie von ihrem Plage weichen müssen. Das haben die Deutschen noch immer in der Hand. Lauen sie abermals die Gelegenheit entschlippen, Taaffe matt zu setzen, so wird dieser bald neue Wadenschastungen unternehmen, um ihnen zu schaden.“ Auch sonst enthält die neueste Nummer des oben genannten Organs manchen bemerkenswerthen Beitrag über die Kämpfe der Deutschen in Oesterreich. — In einer in der Prager Vorstadt Weinberge abgehaltenen Volksversammlung erklärte der jungtschechische Abgeordnete Vafaty, daß der Kampf gegen den Dreibund im gesunden Instinkt der tschechischen Nation liege. Frankreich und Rußland würden niemals zugeben, daß den Tschechen nur ein Haar gekrümmt werde. Es wurde darauf einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wurde, daß der auswärtigen Politik der Regierung im Reichsrathe äußerste Opposition gemacht werden müsse, weil die Regierung Angriffe auf diese Seite ihrer Politik am meisten befürchte und dies daher die ausgiebigste Waffe der tschechischen Oppositionspartei sei.

Nach nihilistischen Schriften und Sprenggeschossen sind zufolge von Meldungen aus Myslowitz in den russischen Grenzorten fortgesetzt Hausdurchsuchungen statt. Veranlaßt sollen die Maßregeln durch Mittheilungen der Pariser Polizei sein, wonach ein großer Theil der in Soisyfond Etioles gestohlenen Dynamitpatronen nach der Schweiz geschafft wurde, von wo aus sie nach Rußland geschmuggelt werden sollen. Es heißt, daß bereits mehrere Mitglieder der Petersburger Geheimpolizei nach der Schweiz abgereist sind, da man besonders bei dem verhafteten Ingenieur Telewel belästigte Correspondenzen vorgenommen haben soll.

Ein französischer Ministerrath hat am Sonnabend beschlossen, die Municipalrathswahlen, welche verfassungsmäßig am ersten Sonntag im Mai stattzufinden haben, in diesem Jahre trotz etwaiger Kundgebungen bereits am 1. Mai festzusetzen.

Zu dem griechischen Ministerwechsel wird

aus Athen vom Sonnabend gemeldet, daß die Versammlung von Mitgliedern des Parlaments den Präsidenten der Deputirtenkammer beauftragte, dem König die Erklärung abzugeben, daß die Kammer alle seine Anstrengungen unterstützen werde, um alle Gefahren der gegenwärtigen Lage zu beseitigen. Mittags empfing der König die Abordnung von Deputirten, der er für obigen Beschluß dankte und der gegenüber er die Hoffnung aussprach, daß er das Land mit ihrer Unterstützung aus seiner schwierigen Lage werde befreien können. — Der neuernannte Finanzminister Delmas ist am Sonntag Vormittag vereidigt worden. Die Ernennung des ehemaligen Gesandten in Rom, Meletopoulos, zum Minister des Auswärtigen gilt als unmittelbar bevorstehend.

## Deutschland.

Berlin, 8. März. Der Kaiser wohnte am Sonntag der Wohlthätigkeits-Vorstellung in der Kriegsakademie bei. Gestern Vormittag arbeitete derselbe mit dem Chef des Civilcabinetts und hörte die Marine-Vorträge. Für gestern Abend war in der Bildergalerie des königl. Schlosses eine Wiederholung des Kofämmerfestes, das neulich bei den erdbrüchlich meingenschen Herrschaften stattfand, angesetzt, und zwar in Form einer Soirée, im Verlauf deren sich die kofämmerierten Herren und Damen zu einem chronologisch geordneten Zuge formirten. — Prinz Heinrich trifft, wie der „Berliner Anzeiger“ meldet, zu einem Informationsbesuch im oberösterreichischen Industriebezirk ein und wird u. a. auch die königliche Luise-Grube bei Jährze befahren. In Begleitung des Prinzen befindet sich der Handelsminister Herr v. Berlesch, der Schwiegerjohn des Herrn von Tiele-Winler auf Miedowitz, wo Absteigequartier genommen wird.

Das Befinden des Großherzogs von Hessen hat sich infolge verschlimmert, als das Bewußtsein etwas getrübt ist und sich ein Athmungsphänomen eingestellt hat, das zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung giebt. Ein vom Geheimrath Kaufmann mitunterzeichnetes Bulletin vom Sonntag Mittag 1 Uhr besagt, daß die Lähmung der rechten Körperhälfte und das Unvermögen der Sprache fortwähren; die Kräfte sind im Allgemeinen bis jetzt erhalten. Nach dem am Montag früh 8 Uhr ausgegebenen Bulletin ist in dem Befinden des Großherzogs keine Besserung eingetreten. Das am 5. d. M. eingetretene Athmungsphänomen besteht mit zeitweiser Schwankungen in der Länge der Athmungspausen fort.

In Sachen des Welfenfonds wird jetzt auch offiziös aus Berlin der „Politischen Correspondent“ in Wien geschrieben, daß alle Versuche, diese Frage in befriedigender Weise zu regeln, an der Hartnäckigkeit des Herzogs von Cumberland scheitern dürften, obwohl ihm seitens der preussischen Regierung ein sehr weitgehendes Entgegenkommen gezeigt wird. „Nachdem man damit nicht weiter gekommen ist, wirt die Regierung nunmehr dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher, unter Verzicht auf die Verwendung der Revenuen des Welfenfonds zu geheimen, politischen und polizeilichen Zwecken, eine anderweitige Verwendung des Fonds vorschreibt und seine Veranwendung unter die verfassungsmäßige Controle der Oberrechnungskammer stellt.“ — Eine Mitwirkung des Landtags bei der Verwendung durch etwaige Festsetzung ist also nicht in Aussicht genommen.

Aus dem Artikel der „Politischen Correspondenz“ ergibt sich, daß nach dem von der Regierung beschlossenen Gesetzentwurf die Revenuen des Welfenfonds verwendet werden sollen zu nützlichen Verwendungen im Interesse der Provinz Hannover.

(Förderung des Handfertigkeitsunterrichts.) Herr von Heyden, der preussische Minister für Landwirtschaft, hat in seiner Würdigung der Bedeutung, welche ein den ländlichen Verhältnissen angepaßter Handfertigkeitsunterricht auch für die Landbevölkerung hat, in einem Schreiben vom 17. Februar die königlichen Regierungs-

präsidenten und die landwirtschaftlichen Vereine erücht, die beteiligten Kreise auf diese anerkannterwerblichen Bestrebungen des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit aufmerksam zu machen und denselben mögliche Förderung und Unterstützung angedeihen zu lassen. Gleichzeitig hat der Minister den genannten Stellen eine größere Anzahl der jetzt erschienenen Druckschrift des Deutschen Vereins: „Der Ausbildungsgang für Landarbeiter im Arbeits-Unterricht“ zur Verteilung übermittelt, und da in den Städten dieser Unterrichtsgegenstand bereits erheblich an Ausdehnung gewonnen hat, läßt sich erwarten, daß derselbe nunmehr auch in den ländlichen Kreisen erweiterten Eingang finden werde. Der für diesen gedachten Lehrgang berücksichtigt im Sommer die Schulgarten- und im Winter die größere Holzarbeit an der Schneebank, sowie die leichte Metallarbeit mit Feilen, Nieten, Treiben, Lötlagen u. Ein entsprechender fünfwöchentlicher Kursus für Lehrer wird am 21. April d. J. in der Lehrerbildungsanstalt des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit unter Leitung des Directors Dr. Göze zu Leipzig beginnen. Zu Anfang des September soll dann ein gleichartiger Herbstkursus folgen.

— (Einen wahren Rattenkönig von Wahlbeeinflussungen) zeigt die Wahl des Regierungspräsidenten v. Colmar-Meyenburg im Wahlkreise Czarnikow-Colmar i. P., über welche dem Reichstag nun schon der zweite Bericht der Wahlprüfungskommission vorliegt. Die Verteilung der Stimmzettel durch das Landratsamt in Kilehne, die Aufgabe der Abstrakten durch den Kreissecretär Worzowski beseitigt, durch den Kreissecretär Gunez in Colmar sind von ihnen selbst zugestanden. Im Zusammenhang damit sei es nicht überraschend, daß eine ganz offizielle fernere Verteilung auf dem Amtszimmer des Bürgermeisters in Kilehne stattgefunden, das Bebermann die uniformierten Polizeibeamten im Besitz konservativer Stimmzettel gewußt hat. Dazu kommt die mehrfache Mißhandlung freimüthiger Zettelvertheiler durch untere Polizeiorgane, Druckschulen und Gütebesitzer, der festgestellte Mißbrauch der Amtsgewalt bei den Verboten und Auflösungen von freimüthigen Versammlungen und die Verlesung des Wahlgeheimnisses durch Deffnung von Stimmzetteln. So erhalte man sagt der neue Bericht, ein Bild amtlicher Agitation, wie es glücklicher Weise nur selten vorkomme. Nichtsdestoweniger hat die Commission für jetzt mit 8 gegen 4 Stimmen den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl abgelehnt, und weitere Benehmenseingriffe über die Verteilung der Stimmzettel in Kilehne beschlossen, was die Verlängerung eines zweifellos ungültigen Mandats auf ein weiteres Jahr bedeutet. Die Mehrheit der Wahlprüfungskommission will wahrscheinlich den Beweis führen, daß es auch bei der fünfjährigen Legislaturperiode möglich ist, die Kassirung eines ungültigen Mandats bis zum Ende der Periode hinauszuschieben. Doch ist das eine Sache für sich. Was uns zunächst interessiert, ist etwas Anderes. Nach den hierbei vorgelegten Akten ist der Schutz Hellmuth Bussie in Schmilau (Kreis Colmar) wegen Körperverletzung im Amte in zwei Fällen und der Müller Julius Albert Vogel ebenfalls wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem Arbeiter Dessau, der freimüthige Flugblätter vertheilen wollte, zu 14 Tagen, bez. 8 Tagen Gefängnis sowie zu einer Buße von 100 Mark an den Dessau und in die Kosten verurtheilt worden. Das Gericht hat zwar mildernde Umstände angenommen, weil die Angeklagten als Grundbesitzer den Einfluß der „freimüthigen“ Agitation auf die Bauern zu fürchten Ursache gehabt hätten, aber „wegen der Waplosigkeit der Mißhandlungen des Dessau“ nicht auf Geldstrafe, sondern auf eine Freiheitsstrafe erkannt, was das Urtheil anspricht. In diesen haben die Beurlaubten ein Gnadengesuch an den Kaiser eingereicht, in dem sie, im Widerspruch mit den Erkenntnisgründen des Gerichts und den öffentlichen Thatsachen behaupten, ihre Verurtheilung sei erfolgt, weil sie einen sozialdemokratischen Agitator, als sie ihn mit Gewalt von ihren Dörfern fernhalten wollten, geschlagen hätten. Dessau habe zwar „nominal“ freimüthige Flugblätter vertheilt, in Wahrheit aber für die Sozialdemokratie gewirkt u. s. w. — nämlich bei einer Wahl, in der ein sozialdemokratischer Candidat überhaupt nicht vorhanden war! Nach den Gerichtsakten, folgt der Bericht hinzu, sind Bussie und Vogel zu einer Geldstrafe von 20 und 10 Mark begnadigt worden. Es wäre von Interesse, aus dem Akten der Staatsanwaltschaft zu erfahren, ob und mit welchen Gründen diese das wahrheitswidrige Angaben enthaltende Begnadigungsgesuch unterstützt hat. Aber, fährt der Bericht fort: die vom Reichstage eingeforderten Akten der Staatsanwaltschaft sind nicht eingereicht worden. — Merkwürdig, sehr merkwürdig! Dieser Vorgang ist, wie uns scheint, die Krönung des Gebändes.

— (Aus dem Sozialdemokraten.) Ueber die Berliner Krawalle und die Haltung der sozialdemokratischen Parteileitung zu denselben ist am

Sonntag in zwei von der sozialdemokratischen Opposition einberufenen Versammlungen in Berlin und Rixdorf verhandelt worden. In der Berliner Versammlung führte ein Maler Buhr aus, es sei eine Schande, wenn das Centralorgan der sozialdemokratischen Partei dieienigen Proletarier, die öffentlich nach Brot und Arbeit schreien, als Lumpenproletarier, Zufüßler u. s. w. bezeichne. Die Zufüßler und Dürren seien ebenfalls Proletarier, sie seien das Product der bürgerlichen Gesellschaft und würden nicht eher verschwinden, bis die bürgerliche Gesellschaft beseitigt sein werde. (Stürmischer Beifall.) Der „Vorwärts“ habe durch sein Verhalten das Recht verweigert, sich ferner Organ des Proletariats zu nennen. Ein Arbeiter Günther meinte, die Herren Bebel, Liebknecht, Singer und Genossen könnten sich doch nicht wundern, wenn das, was sie dem Volke so lange gepredigt haben, von diesem Volke in Thaten umgesetzt wird. Leute, die in verschlossenen herrschaftlichen Häusern 10 bis 12 Zimmer bewohnen, können von dem Elend der Arbeiter keine Ahnung haben. (Lebhafter Beifall.) Der Kaufmann Albert Auerbach führte aus, die sozialdemokratische Partei könne nur Hurrahstapanellen als Mitglieder gebrauchen, die den Führern Beifall klatschen und ihre Beiträge bezahlen, ohne zu fragen, wozu die Gelder verwendet werden. (Lebhafter Beifall.) Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung spricht ihre Entrüstung über das schmachvolle arbeitserfündliche Gebahren des „Vorwärts“ und seiner Hintermänner hinsichtlich der stattgefundenen Unruhen aus. Die Versammlung bezeichnet das Verhalten des „Vorwärts“ bei Besprechung der Ereignisse, die als eine Folge der wirtschaftlichen Noth zu betrachten sind, als Verrath an der Sache des Proletariats. Der „Vorwärts“, das Centralorgan der sozialdemokratischen Partei, hat durch sein Vorgehen das Recht verweigert, noch ferner ein Organ der Arbeiterklasse genannt zu werden.“ — Endlich wurde auch folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung bekennt sich zum Atheismus und erklärt den Aberglauben der Landeskirche als das geeignetste Alibi für die Klassenkämpfe und als Antwort an die Kirchenbehörden.“ In der Rixdorfer Versammlung sprach Buchdrucker Wilhelm Werner gegen die Parteileitung. Auch hier wurde eine Resolution, in welcher die Schreibe des „Vorwärts“ für gemein erklärt wird und die befragt, daß die sozialdemokratische Fraction kein Recht habe, sich Vertreter, sondern nur Verräther des Proletariats zu nennen, angenommen.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. März.) Im Reichstage wurde heute nach langer Debatte die Etatsforderungen für Kamern, Loge und Südbahnhof angenommen. Seitens der freisinnigen beurlaubten Bamberger und Richter die Aufgabe von Südbahnhof. Graf Arnim hatte die Unversäglichkeit, Herrn Bamberger vorzuwerfen, er wolle das Gebiet den Engländern in die Hände spielen, worauf Bamberger entgegnete, Graf Arnim sei ihm nicht werth, daß er sich feinetwegen einen Dedimusstil zügle. Darauf drohte Graf Arnim, er werde mit Bamberger nachher außerhalb des Saales sprechen und verhielte sich dann wegen seines Verhaltens im Jahre 1848, wo er angeblich die Finte ins Korn geworfen habe. Bamberger erklärte, auf eine Danksagung werde er nicht eingehen, er zweifle nicht, daß die öffentliche Meinung mit seiner Handlungsweise einverstanden sein werde. Darauf endlich reagierte Graf Arnim: es sei nicht seine Absicht gewesen, Herrn Bamberger zu beleidigen oder ihm Landesverrath vorzuwerfen und auch Bamberger nahm seine Verneinung gegen Graf Arnim zurück. Künftig wird der Herr wohl etwas vorsichtiger sein. Nächste Sitzung Dienstag.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 7. März 1892.) Der erste Tag der Beratung des Entwurfs des Abg. Hanse ist in überraschend friedlicher Weise verlaufen. Das Centrum, das sonst das große Wort zu führen pflegte, schwieg; nur Abg. v. Strombeck bat um Aufklärung über einige Punkte im Etat, die Director Kugler bereitwillig gab. Der Abg. Neubauer (Vole) verlangt die Zulassung des polnischen Privatunterrichts auch in den westpreussischen Schulen; erhielt aber keine Antwort. Herr Richter interpellirte den Cultusminister wegen des Entschlusses der damaligen Regierung hier, die Verordnungen von Lehrern, wegen der Verlegung in Arnberg, betr. die Thätigkeit der Lehrer in der Presse; wegen der Verlegung der Regierung zu Frankfurt a. M., welche den Lehrern, die sich an der Agitation gegen das Volksgesetz beteiligen, mit Disziplinaruntersuchung droht; wegen der Verlegung der Wiener Regierung in gleicher Richtung und endlich wegen der angeblichen Verhaftung der Lehrbücher; wobei er auch die geschnittenen „Vorberichtigungen“ von Volkstheater zur Sprache brachte. Der Cultusminister ist er beantwortete diese Anfragen in so entgegenkommender Weise, daß Herr Richter bewundert, bei einer so weitgehenden Uebereinstimmung werde ihm „unheimlich.“ Es fälle ihm, erklärte der Minister, nicht ein, die verfassungsmäßige Freiheit der Lehrer zu beschränken. Die Regierung thäte besser, im einzelnen Falle einzugreifen, als allgemeine Verfügungen zu erlassen, die nur Mißverständnisse hervorriefen. Im Danksage sei die Götterfrage Verlegung zum Theil zurückgenommen; in Arnberg habe es sich um einen Lehrer gehandelt, der als Oberlehrer einer Religion fungierte; weder in Frankfurt a. M. noch in Wien sei ein Lehrer erzwungen. Die Verhältnisse der bürgerlichen: ein solcher Unterricht ist ihm noch nie in den Sinn gekommen; wohl aber sei die Regierung beabsichtigt, ein einheitliches Verbot für Berlin einzuführen. Die frommen „Viedercorecturen“ erklärte der Minister für „reinen Witz.“ Im Hoerder Fall habe er die Benachteiligung der jüdischen Kinder verurtheilt. Der Däne Johannes fragte über die Verlegung der Generalintendantur von Schleswig nach

Kiel. Der Minister berief sich auf das Solum der Synode. Johannes hätte an sich besonders deshalb Anstoß genommen, weil dort eine „neue Religion“ eingeführt werden solle. Der Kultusminister verstand die Mißdeutung nicht sofort; als aber Johannes durch einen Zwischenruf seine Worte auf Herrn v. Gaidis bezog (bekanntlich haben Graf. Gaidis und einige andere Kieler Herren zur Förderung der bürgerlichen Bestrebungen sich bereit erklärt), meinte Graf Joditz: dann sehen wir uns näher, als ich glaube — ein Scherz, den das Haus mit großer Heiterkeit aufnahm. — Fortsetzung morgen.

— Das Präsidium des Reichstages ist, wie man hört, noch immer entschlossen, die Tagung des Reichstages vor Wien, wenn irgend möglich, zu Ende zu bringen, hauptsächlich wegen der Ausichtslosigkeit, die Arbeiten bei der fortwährenden Beschäftigungslosigkeit nach jener Zeit noch mit Erfolg fortsetzen zu können. Auch der Seniorencorvent hat sich in seiner jüngsten Sitzung überwiegend in diesem Sinne ausgesprochen und auch die Regierung soll damit einverstanden und auf einige ihrer Vorlagen zunächst zu erledigen bereit sein. Dabin würden insbesondere das Trunkfuchts- und das Unfährheitsgesetz, sowie die Vorlage über den militärischen Verrath gehören.

— Durchprüfung des Schulgesetzes wirts. Wie der „Schlesischen Zeitung“ von „einem mit der Stimmung in konservativen Kreisen wohl vertrauten Politiker“ geschrieben wird, geht die Absicht dahin, bis zu den Osterferien die erste Beratung des Schulgesetzes in der Commission zu erzwingen. Nach Wien würde alsdann die zweite Beratung stattfinden. Sollte das Gesetz eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus erlangen, dann ist nach dem Ausspruch eines mit den Verhältnissen im Herrenhaus vertrauten hochangesehenen Parlamentariers auf die Annahme seitens dieser Körperschaft gleichfalls zu rechnen.

— An Petitionen zum Schulgesetz wirts sind wieder 111 nach dem neuesten Petitionsverzeichnis eingegangen, darunter 24 Petitionen zu Gunsten des Entwurfs und 87 gegen denselben. Es befindet sich unter den letzteren auch die Petition der Universität Greifswald, welche sich mit 40 Unterschriften der Petition der Universität Halle anschließt.

### Volkswirtschaftliches.

— Zu der befonderen Sorge für die Arbeiter der Schiffsbau-Anstalt „Bulkan“ bei Stettin seitens der Regierung past recht wenig die Thatsache, daß bei der tatsächlichen Wert in Gaarden bei Kiel, wie wir dem „Berl. Tagbl.“ entnehmen, über 150 Arbeiter entlassen worden sind. In Danzig besteht bekanntlich die Hälfte der Arbeitslosen aus entlassenen Arbeitern der königlichen Gewehrabrik. Die Eisenbahnverwaltung hat bei ihren Arbeiterentlassungen einzig und allein sich nach dem Maß der vorhandenen Arbeit gerichtet.

— Die Beförderung von saunfähigen thierischen Abfällen in Wagenladungen auf Eisenbahnen erfolgt nach einer Bekanntmachung des Reichseisenbahnamts verfußweise vom 15. März als auch unter folgenden Bedingungen: Die Gegenstände müssen in starke, nicht schadhafte Säcke verpackt sein, die derart mit verdünnter Karbolsäure angefeuchtet sind, daß der faulige Geruch des Inhalts nicht wahrnehmbar ist. Jede Sendung muß mit einer Dede aus starkem Gewebe, sogenannten Hopfstude, das mit verdünnter Karbolsäure angefeuchtet ist, und dieses wiederum mit einem großen, wasserdichten nicht getheerten Wagenplan vollständig bedeckt sein. Die Bedeckung hat der Versender zu stellen.

— Ein Geschäftsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrathes spricht sich für Befestigung des Contractbuches ländlicher Arbeiter aus im Wege der Reichsengesetzgebung. Insofern hat sich das Generalcomitee des landwirtschaftlichen Vereins im Königreich Bayern gegen eine solche Regelung erklärt, weil in Bayern das Bedürfnis einer anderweitigen Regelung nicht vorliege. Weiterhin spricht sich der Bericht für Freibänke zum Verkauf minderwertigen Reiches aus und berichtet über die Verhandlungen zur Regelung der Gebräuche im Futtermittelhandel, sowie über die Ermittlung des Durchschnittspreises des Getreides.

— Der „Allgem. Deutsch. Lehrerg.“ zufolge wird der Lehrer Wehmer in Aischersleben im Jahre 1877 seinen Collegen an der Wändchen-Bürgerschule dasselbst den Zinsgenuss eines Vermächtnisses zu Dapsfel, ungefähr 50 000 M. betragend, ein jetzt verfügungsfrei geworden. Es entsteht nun die Frage, ob neben den drei Lehrern auch die mittlerweile angefallenen vier Lehrerinnen erbberechtigt sind, da im Testament ausdrücklich von „Lehrern“ die Rede ist.

### XIII. Landtag der Provinz Sachsen.

— r. Merseburg, den 7. März 1892. Die in der heutigen Plenarsitzung in erster Beratung verhandelten 11 Punkte der Tagesordnung



**Gersten- und Haferstroh**  
(Siegelbruch) verkauft  
**Economic Sand 9.**  
750 Meter Gleis, 12 Lowries  
nebst einigen Weichen sind nach beendeter  
Ausdeutung meines Kieslagers zu verkaufen.  
Gef. Off. sub J. W. 7892 an die Exped.  
d. Bl. erbeten. (a 134/3 B.)

Ein Familienlois im Preise von 26 Thlr.  
ist verdingungsfähig zu vermieten und 1.  
April zu beziehen. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

**Weissenhofer Straße Nr. 2** im Garten  
ist eine große Wohnung mit Stallung zu 2  
Herdien zu vermieten und 1. April 1892 zu  
bezahlen.

Eine Familienwohnung ist zu vermieten  
Neumarkt 49.

Auch ist dieselbe eine möblierte Stube zu verm.  
Eine kleinere Wohnung, 2 Stuben, Kam-  
mer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten  
und 1. April cr. oder später zu beziehen.  
v. d. Gotthardstr. 1, 1 Tr.

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April  
zu beziehen.  
H. Ritterstraße 16.

Eine größere Wohnung, 2 Et., Schlafstube,  
Kammern, Küche mit Wasserleit., verständig.  
Entrée u. Zubehör, zu vermieten u. 1. April  
1892 zu beziehen.  
Blomarktstraße 1.

Ein gut möbliertes Zimmer mit Schlaf-  
kabinet ist zu vermieten.

**C. J. Walpriedt, Grünestr. 5.**

**Möblierte Wohnung,**  
am 1. April bezugsbar, ist zu vermieten  
Karlstraße 6, part.

Eine möblierte Stube mit Kammer zu  
vermieten  
Gotthardstr. 37.

Eine Familien-Wohnung mit allem  
Zubehör im Preise von 40-44 Thlr.  
wird, zum 1. Juli zu beziehen, zu mieten  
gesucht. Gef. Off. unter Q. 20 in der  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Lehrecontracte**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von  
Th. Kössner, Delgrube 5.

**Preßkohlensteine**  
kleinere jedes Quantum in bester trockener Waare  
von Grube Dreieckhaus prompt und billigst  
**G. Peuschel,**  
Meißnauer Straße 6.

Künstliche Zähne, Plomben,  
schmerzloses Zahnziehen.  
**Wolgand, Markt Nr. 4.**

**Stroh Hüte**  
zum Waschen und Modernisieren werden  
angenommen.  
Woburnstr. 14.

**Stroh Hüte**  
nimmt an zum Waschen, Färben und  
Modernisieren  
**Frau M. Exner,**  
Gutenplan (Eingang im Schuhgeschäft).

**Germanische Tischhandlung.**  
Feinlich Feinlich  
Schellfisch, Karpfen,  
Cablian, Zander,  
grüne Heringe  
3 Fund 25 Pf.

Verschiedene Minderwaren.  
Bratheringe à 3 Pf. 3 M., à 8 Liter-  
Dose 2 Mk. 60 Pf., Meßina Apfel-  
äpfeln, Citronen, Feigen, Datteln.  
Sämtliche Fisch- und Gemüseconserven  
empfehlen  
**W. Krämer,**

**f. Sauerkohl** à Pfund  
5 Pf.  
empfehlen  
**G. Reuber,**

**Von jetzt ab**  
verkaufe ich sämtliche nur reelle  
**Schuhwaaren**  
ganz bedeutend billiger.  
**Jul. Mehne,**

Sehr u. schlafliche,  
Beistelle mit Matrake  
v. 27 1/2 Mk. an, die  
feinsten Tisch-Wäbel,  
**Otto Bernhardt.**

**Vanilleguzwiback,**  
**Makronenzwiback,**  
**Mahzwiback**  
empfehlen  
**Robert Heyne.**

**Pa. Büttendorfer**  
**Presskohlensteine**  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Ang. Peuschel, Teichstraße.**

**Sophas,**  
Sophas v. 108 Mk. an, bei  
**Otto Bernhardt.**

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Zurfenauer**  
**Brifets und Preßkohlensteine**  
Lieferer ist in vorzüglichster Beschaffenheit jeden Posten prompt u. billigst.  
**Heinrich Schultze,**  
kleine Ritterstrasse Nr. 17.

**Billige & Gute**  
**Knorr's Suppen**  
Suppenfädel, Suppenmehle, Hafermehl,  
Hafergrütze, Haferbiskuits.  
**C. H. Knorr, Conservefabrik, Heilbronn a. N.**

**Kostenfrei**  
werden Kapitalisten gute und sichere Hypo-  
theken nachgewiesen durch Carl Rind-  
fleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

**Böllberger**  
**Weizen- u. Roggenmehl,**  
sowie alle Futtermittel zu Mühlenpreisen.  
**Reinh. Fiesche, Rogmarkt 10.**

**Echte Hamburger Lederhosen**  
in der Lederhandlung  
**kl. Ritterstrasse 13.**

**R. Schmidt,**  
Seitenbeutel 2,  
empfehlen alle Sorten  
**Schuh- und Stiefelwaaren.**  
Bestellungen nach Maß.

**Für Magenleidende.**  
**Kaiser's**  
**Besserminz-Caramellen,**  
bewahrt und von hohem Werthe bei  
Appetitlosigkeit, schlechten, verdorbe-  
nen Magen u. Magenweh. Zu haben in  
Bad. a. 25 Pf. bei Otto Classe, Schmale-  
straße 26, F. W. Tänzer, Neumarkt.

**Geraer reinwollene**  
**Kleiderstoffe.**  
Zur Confirmation  
empfehlen hochfeine Jaquet und Mäntel-  
stoffe, sowie große Auswahl moderner  
Kleiderstoffe in schwarz und farbig in allen  
Preislagen.  
**Bertha Naumann,**  
Globigauer Straße 2, 1. Etage.

**f. Weizenmehl,**  
**Schwarzmehl,**  
**Gerstenschrot,**  
**Roggenkleie,**  
**Roggenmehl**  
von selbst gemahltem Roggen, gr. Meße  
Mk. 1,28, sowie  
**reines Roggenbrot**  
in unbekannter Güte empfiehlt  
**A. Speiser.**

**Wagenfett,**  
**Maschinenöl**  
in 1/4, 1/2, 3/4, 1 Ctr. ab fabrikfrisch empfiehlt  
billigst  
**Carl Mayer,**  
Amthäuser 8.

**Altes Zinn**  
kauft  
**Wilh. Köhner,**  
Zingelkennstr., Delgrube 7.

**Naufschuf-Stempel**  
zum Entwerthen der Versicherungs-  
marken empfiehlt billigst  
**H. Bessler, Oberbreitestraße 15 a**

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Der neue Cursus**  
für Zellen, Wäsche Schnittzeichen und  
Zuschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit  
beginnt den  
**21. März.**  
**Elise Naumann.**

**Inr Strohhutwäsche**  
empfehlen sich  
**Emilie Löhnz,**  
Delgrube 4.

**Döllniger**  
**Weizenmehl**  
in bekannter Güte empfiehlt  
a Ctr. Mk. 16,  
die große Meße Mk. 1,35,  
**Paul Näher,**  
Markt Nr. 5.

**Getragene Stoffe**  
und Kleidungsstücke aller Art färbt in  
den modernsten nur echten Farben  
**Max Birth's Dampfärerei.**  
Specialität: Reinigen und Färben von  
Herrengarderobe, Mänteln und dgl.

**Brifets vom Wagen**  
werden verkauft:  
130 Stück — Mk. 70 Pf.  
650 " 3 " 30 "  
1300 " 6 " 50 "  
2000 " 9 " 50 "  
**Heinrich Schultze.**

**Täglich frisch:**  
feinste Sahnebutter,  
" Sahne,  
" Vollmild,  
Magermild,  
Quark,  
sowie Molken  
sind zu haben in der  
**Dampfmolkerei**  
**Amthäuser Sa.**  
Auf Bestellung frei ins Haus.  
**Frische Butter**  
ist auch stets bei Herrn A. Faust, Burg-  
straße hier, zu haben.

**Evangelischer Bund.**  
Am nächsten Sonntage, den 13. März  
d. J., nachmittags von 4 Uhr ab, findet  
im Gasthofs zu Büßendorf eine Ver-  
sammlung unseres Zweigvereins statt,  
in welcher Herr Pastor Schuster-Webra  
einen Vortrag über das Thema: „Der ewan-  
gelische Bund und die soziale Frage“ zu halten  
bereit ist. Alle Mitglieder unseres Vereins  
und alle, welche Freunde unserer Bundeszweige  
sind oder werden wollen, laden wir hierdurch  
herzlich ein.  
Der Vorstand des Zweigvereins  
vom evangel. Bunde  
für Mächeln und Umgegend.  
Böglig, Wöller, Braun, Schuler, Voigt.

**Pandwirthschaftlicher**  
**Consum-Verein Merseburg,**  
E. G. m. b. H.  
**Generalversammlung**  
Sonntag den 13. März, nachm. 3 Uhr,  
im Tivoli.  
Tagesordnung:  
1) Ergänzung des Vorstandes.  
2) Geschäftliches.  
**Der Vorstand.**

**Verein der Gastwirthe**  
von Merseburg und Umgegend.  
**Generalversammlung** am Frei-  
tag den 11. cr. nachmittags 3 Uhr, im  
Gasthaus zum Deutschen Hof.  
Das Erscheinen jedes Mitgliedes erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Eisenbahn**  
auf der Mühlwiese.

**Kirchlicher Verein**  
des Neumarkts.  
Donnerstag den 10. März,  
abends 8 Uhr,  
im Saale der „Reichstrone“  
**Familienabend.**

Bezügliche Ansprache des Vorsitzenden.  
Vortrag des Herrn Pastor Wetzger über:  
Ein gottbegnadetes Dichtergeschlecht aus dem 17.  
Jahrhundert. Declamatorische und musikalisch  
Borträge (Legere für Gesang, Pianoforte, Bio-  
line und Violoncello). — Wäße sind willkommen.  
**Der Vorstand, Teuchert.**

**F. M. G. v. D. U.**  
Sonts Abend letzte Hebung  
zum Familienabend. Vollständiges Erscheinen  
dringend nothwendig.  
**T.**

**Theater in der Reichstrone.**  
Mittwoch den 9. März 1892,  
abends 8 Uhr,  
erstes Ensemble-Gastspiel der Mitglieder  
vom Thalia-Theater in Halle, unter Lei-  
tung des Directors Herrn Carl Kary.  
Alles Nähere durch die Zettel.

**J. Kömmer's Restauration.**  
Morgen Donnerstag  
S a l a t e s t e s t.  
**Heintzsch's Restauration.**  
Sonts Abend Salzknochen.

**Zur guten Quelle.**  
Donnerstag v. 1/7 Uhr an Salzknochen  
mit Sauerstoff u. Meerrettig. **J. Meyer.**

**Restaurant z. Deutschen Hof.**  
Sonts Mittwoch Schlachtfest.  
früh 8 1/2 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und  
frische Würst. **B. Weijde.**

In Merseburg findet 1 Schuler  
gute Pension. Mäßiger Preis. Benau-  
sichtigung. Anfragen unter S. P. 100 an  
die Annoncen-Expedition von Rudolf  
Mosse, Merseburg. (Mag. ser. 34.)

Eine renommirte leistungsfähige  
Fabrik sucht für ihre anderweit mit  
Erfolg eingeführten Specialartikel  
auch für hier deren Vertretung oder  
Vertrieb an geschäftsgewandte Persönlichkeiten  
zu vergeben. Sachkenntniß nicht erforderlich.  
Geschäft leicht und lohnend, auch geeignet für  
Herren, welche gewinnbringende Neben-  
beschäftigung wünschen. Offerten nur von  
Residenten, deren Bonität für einen event. zu  
gewährten Credit zweifellos, an Rudolf  
Mosse, Berlin SW., unter J. V. 7944  
mit Angabe von Referenzen. (a 240/3 B.)

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**C. Lehmann, Maler,**  
Brühl 10.

**Einen Lehrling**  
sucht  
**G. Kraft, Wädmistr.,**  
Breitestraße Nr. 6.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**Wilhelm Aulhaus, Wädmistr.,**  
Friedrichstraße.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**H. Kürze, Sattelmistr.,**  
Delgrube 17.

Ein junges anständiges Mädchen,  
welches Lust hat, schreiben zu erlernen, wird  
angewonnen Dammstraße 10, 1 Tr.

Ein älteres Mädchen als  
**Aufwartung**  
wird gesucht  
Friedrichstraße 71.

Portemonnaie mit Inhab. verloren.  
Abzugeben bei Kaufmann Welzel,  
Damm.

Am Sonntabend in der Reichstrone ein Zuch  
liegen gelöstes. Abzuholen bei  
**Pförtner, Neumarkt 63/64.**

Der heutigen Stadt-Anlage liegt ein  
Prospect von F. C. Witz in Dresden über  
„Das neue Schifferfahren und die Ge-  
sundheitspflege“ bei, auf welchen hiermit  
noch ganz besonders aufmerksam gemacht wird.  
Wir empfehlen das Buch, welches von vielen  
hervorragenden Naturkritikern als das beste auf  
dem Gebiete der Naturkunde und erfindende  
Werk bezeichnet wird, angelegentlich zur An-  
schaffung. Es zeigt die naturgemäße Heilweise  
für jede einzelne Krankheit und sind schon un-  
zählige von den Ärzten verloren gegedene  
Kranke hierdurch noch gerettet worden.  
Durch die Veranstaltung einer Pflanzungsge-  
sellschaft (10 Pf. à 50 Pf.) wird die Anschaffung  
dieses vorzüglichen Werkes auch dem Mittel-  
ständlichen ermöglicht.  
D. R.

**Eisenbahn**  
auf der Mühlwiese.

**Volkswirtschaftliches.**

Gegen das Klebgesetz. Die Petitionen der Landwirthe und landwirtschaftlichen Vereine, insbesondere aus Westpreußen, welche die Abänderung des Klebgesetzes erstreben, schlägt die Petitionscommission des Reichstages vor, dem Reichskämmler als Material für die demnächstige Revision dieses Gesetzes zu überweisen. Wir haben aus diesen Petitionen hervor die Erklärung, daß das Gesetz das Vertrauen des Volkes den Regierungsgewalten gegenüber bis in die weitesten Schichten erschüttert habe, und daß das Gesetz einen unerträglichen Druck auf die kleinen Besitzer und den kleinen Bauernstand übe. Ferner wird in den Petitionen ausgeführt, daß die Arbeiter durch das Gesetz anspruchsvoller geworden seien, wie die Communalofficer zu ihrem Schaden erfahren hätten. Der landwirtschaftliche Bezirksverein zu Gemünden am Main bittet förmlich um Aufhebung des Gesetzes, unter Andern auch deshalb, weil durch das Gesetz schon jetzt in häufigen Fällen in der Arbeiterwelt, besonders der jugendlichen, Leichsinn in der Sorge für die Zukunft, Mangel an Sparsinn, ungehöriges Versehen auf die zu erwartende Staatsversorgung zu Tage treten. Auch werde die vom Gesetze erhoffte Erleichterung der Armenpflege in keiner Weise erreicht, wohl aber die Belastung derselben vergrößert, da die von ihr bisher unterhaltenen Personen meistens außerhalb des Rahmens des Gesetzes seien und ihre Zahl durch die vom Gesetze geförderte Zunahme des Leichsinn noch wachse. In der Petitionscommission wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine so große Zahl denselben Gegenstand berührender Petitionen einen ernsten Hinweis auf die Stimmung der an der Ausführung des Gesetzes beteiligten Kreise bedeute und deshalb möglicher Weise für die Revisionsarbeit des Gesetzgebers ein Interesse bieten könne.

**Lehrreiche Anschlüsse über den russischen Nothstand**

verdanken wir einem Journalisten, welcher im Auftrage von Reuters Bureau in London die nothleidenden Gubernien von Rußland bereist. Neuerdings schildert derselbe in besonders geschickter und kennzeichnender Weise die deutschen Colonisten an der Wolga. Er schreibt: „Vor etwa 100 Jahren wanderten 300 000 Deutsche nach Rußland ein. Schaut man diese deutschen Colonisten an, so scheinen sie alle Eigentümlichkeiten des 18. Jahrhunderts so vollständig bewahrt, sich so völlig von allen Einflüssen des modernen Fortschritts ferngehalten zu haben, daß man kaum glauben kann, daß sich ein solcher Rest vergangener Zeiten so unverfälscht erhalten hat. Sie sehen aus, wie die Gestalten, welche man auf alten Holzschritten vorfindet: mit glatt rasiertem Gesicht, mit zurückgestämmtem Haar und atmodischem Anzug. Alle tragen noch Kniehosen und gehen würdig und stätklich daher, bei ihnen findet man noch dieselben Möbel, welche ihre Vorfahren vor 100 Jahren nach Rußland brachten. Den Reisenden überrascht es, unter einer halb orientalischen Nase plötzlich auf diesen Volksschlag zu stoßen. Die Wohnungen der deutschen Colonisten sind solide gebaut, dennoch schläft die Familie gewöhnlich in einem Zimmer in den breiten altbackenen Himmelbetten, von welchen manchmal vier in demselben Gemach stehen.“

Nachdem aus solcher Gestalt ein Bild nach dem Muster eines Chodowitschischen Kupferbildes vor Augen gestellt wurde, kommt der Berichterstatter auf die Lage dieses äußersten Vorpostens deutscher Stammesansiedelung zu sprechen, wie sie augenblicklich sich gestaltet hat. „Die Lage dieser Deutschen — so lesen wir — ist viel schlimmer als die der russischen Bauern. Die letzteren haben wenigstens noch natürliche Beschützer. Die Grundbesitzer, deren Leibeigene die jetzigen Bauern früher waren, nehmen wenigstens noch ein patriarchalisches Interesse an ihren Hofsgebothen. Die deutschen Colonisten haben niemanden. Sie wissen, daß alles sie verlassen hat und der Tod erscheint als willkommenes Erlöser. Keine Hand streckt sich zur Rettung aus. Die Regierung ist farger gegen sie gewesen als gegen andere. Die Nothe Kreuz-Gesellschaft hat sich mit diesen Deutschen nichts zu schaffen gemacht. . . . Tritt man in ein deutsches Dorf an der Wolga ein, so spürt man einen eigenbüdlichen Geruch. Er kommt von dem verbrannten Mist. Das ist das einzige Feuerungsmaterial, welches der Colonist jetzt finden kann, und deshalb hat er seinen Dünger für seine Felder. Es war ein rührender Anblick, diese Einzeltier der Deutschen zu sehen, wenn ich in ihre Hütten trat. Mit einem Bienenfleiß arbeitete alles. Die meisten deutschen Colonisten, besonders an den Hängen der Wolga, sind Weber. Bei allem erschlafften Fleiß verdienen die Aermsten der Armen dennoch nur 6 Rubel im Monat und selbst dieser Betrag wird

ihnen nicht baar ausbezahlt, sondern in Baaren. Ihre Schulden bei ihren Arbeitgebern abzutragen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Die Arbeitgeber sind Ausbeuter der schlimmsten Sorte und machen sich alle Gelegenheiten zu Nuge. Es ist ein trauriger Anblick, die bleichen Kindergeichter an den Webstühlen zu sehen, wie sie gleich Galcerensklaven arbeiten. In einer Hütte sah ich einen 65 jährigen Greis im Bette liegen. Er hatte das Verußsein verloren. Seit mehreren Tagen hatte er nichts mehr gegessen und er redete irre. In anderen Hütten waren Männer, Weiber und Kinder fast nackt. Sie konnten sich nicht nach Arbeit umsehen, weil sie nichts am Leibe hatten.“

Diese Unglücklichen bekommen auch keine Staatsunterstützung, weil sie ja — Handwerker sind; nur Bauern haben Anspruch darauf, aus der Summe der staatlichen Hilfgelder bedacht zu werden.

**Provinz und Umgegend.**

▽ Mühlhausen, 6. März. Ein mit einem Stahlroß berittener Handwerksburche wanderte auch gestern Abend hier ein und hatte die Polkei wohl Ursache, sich diese Persönlichkeit, welche hier Verpflegung beanspruchte, näher anzusehen. Der Fremde, welcher sich Paul Köhler aus Dittersbach (Böhmen) nennt, hatte auch 2 Uhren bei sich, welche er in einem Hanbshause in Leipzig, auf zwei von ihm von unbekanntem Reisenden angekaufte Pfandscheine, ausgelöst haben wollte. Das Velociped will derselbe von seinem früheren Meister in Rochlitz gekauft haben. Da diese Angaben nicht glaubhaft erschienen, wurde der Fremde dem königl. Amtsgerichtsgangnähig zugeführt. — Am Freitag wurde auf dem See. Bringenweg der Handarbeiter G. Hübn von hier an einem Baume erhängt vorgefunden. Am Tage vorher hat derselbe in einer Wirthschaft gegen mehrere dort anwesende Gäste geäußert, daß er im Begriff sei, das Gießfeld zu bereisen, um dort Propaganda für die sozialdemokratischen Bestrebungen zu machen. Seine Zugehörigkeit zu dieser Partei hat der Verstorbene noch in den letzten Stunden seines Lebens dadurch documentirt, daß er einen Brief geschrieben und zu sich gesteckt hat, in welchem er wörtlich erklärt: „Ich bin Sozialist und ich bitte mein Colegium mit Noth zu begraben, mit rothen Kreuz.“ — !

† Von der Strafkammer zu Dessau wurde am Montag der Fleischer Kolzig aus Praunau bei Wittenberg wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Kolzig, der schon lange in dem Verdachte steht, Volks-Schlächterei zu treiben, hatte, wie die S.-Ztg. berichtet, eine frische Kuh lebend für 15 Mk. gekauft, dieselbe geschlachtet und sie dann für 100 Mk. an den Fleischer Kolzig in Wittenberg verkauft.

† Am Bahnhofe zu Weichenfels wurde gestern morgen <sup>6</sup>/<sub>6</sub> Uhr von dem Güterzuge Nr. 315 unweit der Schranken an der Merseburgerstraße der Lampenauslöcher Hoffmann von dort überfahren und sofort getödtet. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt und die Beine mehrmals überfahren. Wie das Unglück sich zugegetragen, konnte noch nicht festgestellt werden.

† Rentner Bülow in Annaburg hatte dieser Tage, wie man der S.-Ztg. schreibt, das merkwürdige Jagdglück, daß er im Jagdgebiete Alt-Lennowitz bei Falkenberg bei einer „Nainchenjagd“ mit einer Doublette zwei geweihte Hirsche, einen Aelter und einen Jüngerer, jagte. Derselben wiegen aufgebroschen 208 bzw. 298 Pfund.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 9. März 1892.

\*\* Der kirchliche Verein St. Maximilian veranstaltete am Montag in der „Reichskrone“ seinen dritten Familienabend, welcher sich gleich den beiden vorhergegangenen eines recht zahlreichen Besuchs erfreute. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Herrn Landessecretar John, verlas und besprach Herr Diakonius Schollmeyer in üblicher Weise ein Schriftwort. Dann folgte ein Vortrag des Herrn Prediger Vornhäf, welcher aus eigener Anschauung den Geist und das Leben in Bad Boll in Württemberg schilderte, jener Schöpfung des im Jahre 1880 verstorbenen, einst wegen seiner religiösen Erweckungen und wegen seiner Krankenheilungen vielgenannten Pfarrers Blumhardt. Der zweite Theil des Abends brachte wie immer musikalische Vorträge, Chorgesänge und Sololieder, von denen namentlich die letzteren als Gaben von besonderem Werthe mit freudigem Danke entgegengenommen wurden. Den Schluß bildete der gemeinsame Gesang des Liedes: „Herr meine Seele.“

\*\* Im „Hof“ tagte am Montag Abend unter seinem Vorsitzenden, Herrn Vorshuperrins-Controleur

Hartung, der Bürgerverein für städtisch Interessenten. Im Verfolg der Tagesordnung verlas der Schriftführer zunächst das Protokoll der am 28. Februar d. J. gemeinschaftlich mit dem Gewerbe- und Kaufmännischen Verein abgehaltenen Versammlung, sowie die Antwort, welche auf die in derselben gefaßte Resolution vom Magistrat hier selbst einzufragen ist. Legterer benachrichtigt darin die interessirten Vereine, daß die hiesige Polizei-Verwaltung die in der neuen Gewerbeordnung vorgezeichneten 5 Sonn- und feiertäglichen Geschäftsstunden (in Uebereinstimmung mit den Wünschen der hiesigen Gewerbetreibenden) in gleicher Weise vertheilt hat, wie die Polizeibehörde in Halle, daß aber auf ihre Eingabe eine Antwort vom Herrn Regierungspräsidenten noch nicht eingegangen ist. Es folgte demnach die Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 26. Januar d. J. Punkt 3 der Tagesordnung betraf den an den Magistrat zu richtenden Wunsch, die städtischen Acker-Parzellen am Abhange des Gottthardtsreiches Nr. 19, 22 bis 28, am großen Exzerzierplatze gelegen, die feicher für jährlich 27 Mk. verpachtet gewesen sind, vom 1. October d. J. ab nicht wieder zu verpachten, sondern mit entsprechenden Holzern aufzuforsten und somit auf dem sehr dünnen Sandboden ein kleines Gehölz zu schaffen, in welchem Spazierwege und Ruheplätze angelegt werden können. Die Idee wurde mehrheitlich unterstützt und gelangte schließlich ein Antrag, dem Magistrat diesen Wunsch zu unterbreiten, zur Annahme. Bei Punkt 4, betreffend die städtischen Transportmittel für Verunglückte u. s. w., wurde vom Referenten nach eingehender Begründung folgender Antrag gestellt: „Die Verammlung wolle beschließen, den Magistrat zu bitten, neben den bisher vorhandenen gemessenen Siedchenförben einen entsprechenden konstruirten Handwagen für Verunglückte anzuschaffen und die Siedchenförbe fünfzigst nur noch zum Transport von Leichen zu verwenden.“ Nach längerer und lebhafter Debatte, in welcher auch der Uebsthand zur Sprache kam, daß jetzt meist derselbe Siedchenforb unterschiedslos und ungerührt bei allen Transporten zur Verwendung gelangt, wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Der 5. Punkt der Tagesordnung betraf die Besprechung der in letzter Zeit in hiesiger Stadt vorgekommenen Schornsteinbrände. Die Discussion hierüber förderte verschiedene bemerkenswerthe Vorgänge zu Tage, die es nothwendig erscheinen lassen, die Schornsteinregulirung vom Jahre 1844, welche noch jetzt zu Recht besteht, einer zeitgemäßen Revision zu unterziehen und dieselbe der Bürgerschaft dann bekannt zu machen. Ein dahingehender Antrag wurde von der Versammlung angenommen. Die Deffnung des Fragekastens ergab das Vorhandensein von 6 Fragen, welche vom Vorstande zunächst besprochen und event. hierauf der künftigen Versammlung unterbreitet werden. Gegen 10 Uhr schloß der Vorsitzende die Verhandlungen.

\*\* Aus einem Gasthose der Vorstadt Neumarkt stahl am Montag Nachmittags ein fremder Diebstahler einen Pelz und suchte damit das Weite. Er wurde jedoch verfolgt und ihm der Raub in der Neuschauer Straße wieder abgenommen.

\*\* Infolge erhaltener Anzeige wurde dieser Tage der hier in Arbeit stehende Schornsteinfegergefell Robert R. wegen Diebstahls, verübt in einem Hause der kleinen Ritterstraße gelegentlich der Ausübung seines Gewerbes, gefänglich eingezogen. Gleichzeitig traf von Halle die Benachrichtigung hier ein, daß derselbe noch jugendliche „Schwarze Mann“ dort mit einem kleinen Einbruch auf dem Sterbholze abgegangen ist.

\*\* Es geht die Mahnung an die Baumbesitzer, jetzt, da der Landwirth Zeit hat, die dünnen Blätter, welche noch an den Bäumen sind, zu entfernen. Diese Blätter enthalten die Eier des dem Obstbaum so gefährlichen Schmetterlings „Goldaster“ genannt. Die Blätter tragen den größten Sturm, weil sie an den Zweigen mit den Nadeln gut besetzt sind. Darum nehmt Baumbesitzer und Leiter zur Hand, sammelt die zusammengefallenen Blätter und verbrennt sie im Dien. Wer diesen billigen Rath befolgt, nützt sich und anderen.

(Eingefandt.) Schon seit Jahren werden die Anwohner des Stadtviertels Lauchhändler, Friedrichstraße 10., welche an dem Grundstück der Firma J. G. St. vorüber müssen, von den dortigen Hofjungen in einer Weise erschreckt, daß es Winter nehmen muß, daß nicht schon längst ein größeres Unglück passiert ist. Die Hunde springen bis auf das Kattensrad. Am Montag Abend waren wir Augenzeuge, wie eine Frau mit ihrem zwei Kindern ganz harmlos an oben genannten Drie vorbei kam und von den Thieren so in Schreden gesetzt wurde, daß das eine Kind hinfiel und sich das ganze Gesicht aufschlug. Warum wird dieser öffentlichen Gefährdung von Passanten gegenüber nicht Abhilfe geschaffen? — Soll etwa erst ein Fall eintreten wie in Hannover,



**Beachten! Aufbewahren!**

Die Gesundheit zu erhalten und Krankheiten zu verhüten ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachstehende Werk kann daher nicht warm genug empfohlen werden. Wer sich darüber orientieren will, wie sein Organismus beschaffen ist, wie er die Organe in gesunden und kranken Tagen zu behandeln hat und zwar nur mit Hilfe der uns von der Natur gebotenen einfachen Mittel, der schaffe sich an:

# Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen Heilweise und Gesundheitspflege

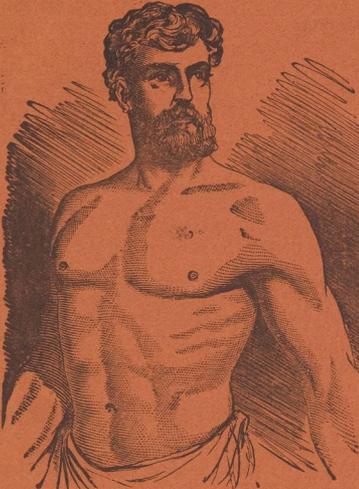
von F. E. Bilz

121.—130. Tausend.

Mit 334 in den Text gedruckten Abbildungen. 1250 Seiten 8°.

Tausende von Ärzten verloren gegebene Kranke wurden durch diese Heilweise noch gerettet.

Preis in Pracht-Einband Mark 6.50, ungebanden 5 Mark, in 10 Hefen à 50 Pfennig und in 40 Hefen à 15 Pfg.



Mühseliger (starker) Brustbau



Schwindsüchtiger Brustbau.



Brust- u. Bauchhöhlenorgane.



Schürbrustform.



Natürliche Leibform.



Verschiedene Umschläge und Verbände.



Verschiedene Umschläge und Verbände.

Fragebogen Buch ist das Beste auf dem Gebiete der Naturheilkunde, die viele getörrtende Naturärzte erklärten.

und hat sich in ca. 2 1/2 Jahren in über 120,000 Familien eingeführt.

Diese naturgemäße Heilweise ist die wirksamste bei Rheumatismus, Gicht, Gürtel (Zichas), Asthma, Hämorrhoidal-leiden, Blutarmut, Bleichsucht und Medizinische, bei allen Frauenkrankheiten und Wochenbettkrankheiten, bei Skrophulose, Tuberkulose, Fettsucht, Wassersucht, Zuckerkrankheit, Geschlechtskrankheiten, Nerven- u. Muskelkrankheiten, sowie allen Magen-, Darm-, Nieren- u. Leberleiden u. s. w. Ferner auch ganz besonders bei allen fieberhaften (akuten) Krankheiten, als bei Diphtheritis, Croup, Scharlach, Blattern, Typhus (Nervenfieber), Augenentzündung, Gehirnentzündung, Lungenentzündung, überhaupt bei allen Brust- und Unterleibsentzündungen, bei Cholera, Rose, und allen Kinderkrankheiten, bei Augen- und Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Kopf-, Zahn- u. Leibschmerzen, bei allen Wunden und Geschwüren, Geschwülsten, Verbrennungen, Verstopfungen, Schlaflosigkeit u. s. w. Glücklicherweise ist das neue Heilverfahren schon jetzt in tausende und abertausende von Familien und auch in die höchsten Kreise eingedrungen.

**Se. Majestät König Karl von Rumänien**

befucht seit Jahren ebenfalls eine Naturheilanstalt mit bestem Erfolge. In dem Buche von F. E. Bilz findet man nicht allein die Krankheitsbeschreibung, deren Ursache und naturgemäße Behandlung nebst Massage und Heilgymnastik für jede einzelne Krankheit genau angegeben, sondern man findet auch eine große Anzahl von gesunden und leicht durchführbaren Regeln, bei deren Beachtung und strenger Innehaltung vollständige Gesundheit und wahrhaftes Glück sicher gewährleistet werden kann. Das Buch ist deshalb nicht nur für einzelne Kreise oder Parteien, sondern für das ganze Volk berechnet.





# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herabräger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 49.

Wittwoch den 9. März.

1892.

## Die Sozialdemokratie und das Volksschulgesetz.

In dem Augenblick, wo der Ruf nach einem neuen Sozialistengesetz immer lauter erschallt, ist ein Flugblatt von besonderem Interesse, welches die sozialdemokratische Partei neuerdings in der Reichshauptstadt verbreitet hat, um die Arbeiter zum Eintritt in ihre Wahlvereine zu veranlassen. Das Flugblatt beginnt mit dem Geständnis, daß es mit der sozialdemokratischen Bewegung hapert; angeblich in Folge der Arbeitslosigkeit und Theuerung. Mit welchen Mitteln soll die Bewegung wieder in rascheren Fluß gebracht werden? Von dem sozialdemokratischen Programm schweigt das Flugblatt vollständig. Das ganze Sündenregister, welches das Flugblatt dem „Klassenstaat“ vorhält, betrifft Mißstände, deren Beseitigung jede entschiedene liberale Partei fordert. Der Ordensschacher, der Mißbrauch des Welfenfonds, der Börsenfrazz, der Prozeß Heine, die hohen Kornzölle, die Liebesgaben an die Branntweinstrenner, die Kohlensteine, die Soldatenmishandlungen, über die bisher, d. h. bis zur Veröffentlichung des Erlasses des Prinzen Georg von Sachsen im „Vorwärts“ — Niemand zu sprechen wagte“, die Bestrebungen, die Arbeiter schaffst zu machen, d. h. an die Scholle zu binden, u. s. w. — alle diese Mißstände könnte eine energische und selbstbewußte Regierung in ihren Wurzeln austrotten, wenn sie sich nur von der falschen Rücksicht auf die Reaktionsparteien befreien wollte. Aber die „Furcht vor der Sozialdemokratie“ scheint leider nur zu Gunsten, nicht zu Ungunsten der Reaktion ausgenutzt zu werden. Selbstverständlich läßt sich das Flugblatt das Volksschulgesetz nicht entgehen. „Die Reaktion, wird da gesagt, hat noch weitere dunkle Pläne. Das ganze geistige Leben der Nation denkt sie sich zu unterwerfen, wenn sie es in den Mann des Kirchenglaubens zwingt. Woan sie Jahre lang gearbeitet, das will sie jetzt in der Form des Volksschulgesetzes in Preußen auch gesetzlich bestätigen.“ Und zum Beweise dafür, daß alle anderen Parteien nur eine reaktionäre Masse bilden, fährt das Flugblatt fort: „Danke der Schwäche und der Feigheit der Liberalen und der Freisinnigen, die auch jetzt noch nicht den Muth haben, Farbe zu bekennen (!) wird die Reaktion den Sieg davontragen, selbst wenn sie das Gesetz fallen läßt. Für unsere Partei ist selbst hier ein Erfolg zu verzeichnen; durch ihre selbe Fahrensucht haben auch die Liberalen und Freisinnigen bestätigt, daß die Freiheit und die Cultur der Menschheit nur noch innerhalb der Sozialdemokraten (!) eine Stätte haben. Die Furcht vor dem Sozialdemokraten hat allen Parteien die Bestimmung genommen. Freisinnige und Junker stüchten zur Religion, d. h. zur Kirche, um von ihr in Verbindung mit dem hauenden Säbel und der schließenden Platte Schutz gegen die um ihre Emanzipation kämpfende Arbeiterbewegung zu erhalten.“ Wir haben diese niederträchtige Verleumdung der freisinnigen Partei nicht deshalb niedriger gehängt, um darauf hinzuweisen, daß die sozialdemokratische Partei mit den Antisemiten um die Palme auf dem Gebiete der Lüge ringt. Es kommt uns nur darauf an, klar zu stellen, daß die sozialdemokratische Partei in Wirklichkeit nichts schändlicher wünscht, als den Sieg des Jüdischen Gesetzes, weil die Auslieferung der Volksschule an die „Junker und Pfaffen“ nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie sein würde. Die bloße Verleumdung des Gesetzes hat bereits unvorstellbaren Schaden gestiftet. Nur eine entschlossene Umkehr auf dem schützigen Wege kann Preußen in Deutschland und im Auslande die Sympathien wiedergewinnen, die es durch das Jüdische Gesetz mit einem Schlage eingebüßt hat.

## Politische Uebersicht.

Ueber die deutsch-österreichische Fauderpolitik schreibt das von dem bekannten Deutsch-

österreich Karl Pröll redigirte Organ des Allgemeinen Deutschen Schulvereins: „Für das Deutschland im Auslande“, ganz im Sinne unserer Ausführungen bezüglich der jüngsten Vorgänge in der inneren österreichischen Politik.“ „Das Gerücht, Herr von Plener wolle seine Führerstellung unter den Deutschen gegen das Vinsengericht einer einträglichen Einakture verschachern, hat sich als nichtig erwiesen. Graf Taaffe glaube ungemein schlau zu handeln, als er mit der Versuchung hervortrat, dem politischen Gegner den Posten des gemeinsamen Rechnungshof-Präsidenten anzubieten. Ein Pöle oder Slovenc hätten schwerlich widerstanden; das deutsche Gewissen in Plener sprach jedoch zu laut. Er hat nicht nur Taaffe's Antrag, sondern auch eine Donation von Seiten der Partei abgelehnt, obwohl seine Verhältnisse keineswegs glänzend sind. Durch diesen mannhaften Schritt verdoppelte Plener seine Popularität in deutschen Lager. Ja, er that noch mehr. Er schlug es den in Oesterreich immer geschäftigen Fest-



das der Kampf gegen den Dreibund im gesunden Instinkt der tschechischen Nation liege. Frankreich und Rußland würden niemals zugeben, daß den Tschechen nur ein Haar gekrümmt werde. Es wurde darauf einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wurde, daß der auswärtigen Politik der Regierung im Reichsrathe äußerste Opposition gemacht werden müsse, weil die Regierung Angriffe auf diese Seite ihrer Politik am meisten befürchte und dies daher die ausgiebigste Waffe der tschechischen Oppositionspartei sei.

Nach nihilistischen Schriften und Sprenggeschossen finden zufolge von Meldungen aus Myslowitz in den russischen Grenzorten fortgesetzt Hausdurchsuchungen statt. Veranlaßt sollen die Maßregeln durch Mittheilungen der Pariser Polizei sein, wonach ein großer Theil der in Soslyfonski'schen geflohenen Dynamitpatronen nach der Schweiz geschafft wurde, von wo aus sie nach Rußland geschmuggelt werden sollen. Es heißt, daß bereits mehrere Mitglieder der Petersburger Geheimpolizei nach der Schweiz abgereist sind, da man besonders bei dem verarbeiteten Ingenieur Kelenel belästigende Correspondenzen vorgefunden haben soll.

Ein französischer Ministerrath hat am Sonnabend beschlossen, die Munizipalrathswahlen, welche verfassungsmäßig am ersten Sonntag im Mai stattzufinden haben, in diesem Jahre trotz etwaiger Kundgebungen bereits auf den 1. Mai festzusetzen.

In dem griechischen Ministerwechsel wird

aus Athen vom Sonnabend gemeldet, daß die Versammlung von Mitgliedern des Parlaments den Präsidenten der Deputirtenkammer beauftragte, dem König die Erklärung abzugeben, daß die Kammer alle seine Anstrengungen unterstützen werde, um alle Gefahren der gegenwärtigen Lage zu beseitigen. Mittags empfing der König die Abordnung von Deputirten, der er für obigen Beschluß dankte und der gegenüber er die Hoffnung ausdrückte, daß er das Land mit ihrer Unterstützung aus seiner schwierigen Lage werde befreien können. — Der neuernannte Finanzminister Deimezis ist am Sonntag Vormittag vereidigt worden. Die Ernennung des ehemaligen Gesandten in Rom, Melitopolos, zum Minister des Auswärtigen gilt als unmittelbar bevorstehend.

## Deutschland.

Berlin, 8. März. Der Kaiser wohnte am Sonntag der Wohlthätigkeits-Vorstellung in der Kriegsakademie bei. Gestern Vormittag arbeitete derselbe mit dem Chef des Civilcabinetts und hörte die Marine-Vorträge. Für gestern Abend war in der Bildergalerie des königl. Schlosses eine Wiederholung des Kostümfestes, das neulich bei den erbrüchlich meiningenschen Herrschaften stattfand, angefangt, und zwar in Form einer Soiree, im Verlauf deren sich die festumkleideten Herren und Damen zu einem chronologisch geordneten Zuge formirten. — Prinz Heinrich trifft, wie der „Oberschl. Anzeiger“ meldet, zu einem Informationsbesuch im oberösterreichischen Inndorferbezirk ein und wird u. a. auch die Königin Luise-Gräfin bei Zabrze besuchen. In Begleitung des Prinzen befindet sich der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch, der Schwiegersohn des Herrn von Tiele-Winler auf Michowitz, wo Abtheilungsquartier genommen wird.

(Das Befinden des Großherzogs von Hessen) hat sich infolgedessen verschlimmert, als das Bewußtsein etwas getrübt ist und sich ein Athmungsphänomen eingestellt hat, das zu ersten Bestärkungen Veranlassung giebt. Ein vom Geheimrath Kaufmann mitunterzeichnetes Bulletin von Sonntag Mittag 1 Uhr besagt, daß die Lähmung der rechten Körperhälfte und das Unvermögen der Sprache fortbauere; die Kräfte sind im Allgemeinen bis jetzt erhalten. Nach dem am Montag früh 8 Uhr ausgegebenen Bulletin ist in dem Befinden des Großherzogs keine Besserung eingetreten. Das am 5. d. M. eingetretene Athmungsphänomen besteht mit zeitweisen Schwankungen in der Länge der Athmungsapnoen fort.

(In Sachen des Welfenfonds) wird jetzt auch offiziös aus Berlin der „Politischen Correspondenz“ in Wien geschrieben, daß alle Versuche, diese Frage in befriedigender Weise zu regeln, an der Hartnäckigkeit des Herzogs von Cumberland scheitern dürften, obwohl ihm seitens der preussischen Regierung ein sehr weitgehendes Entgegenkommen gezeigt wird. „Nachdem man damit nicht weiter gekommen ist, wird die Regierung nunmehr dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher, unter Verzicht auf die Verwendung der Revenuen des Welfenfonds zu geheimen, politischen und polizeilichen Zwecken, eine anderweitige Verwendung des Fonds vorseht und seine Verwaltung unter die verfassungsmäßige Kontrolle der Obergerichtskammer stellt.“ — Eine Wirkung des Landtags bei der Verwendung durch einmündige Festsetzung ist also nicht in Aussicht genommen. — Aus dem Artikel der „Politischen Correspondenz“ ergiebt sich, daß nach dem von der Regierung beabsichtigten Gesetzentwurf die Revenuen des Welfenfonds verwendet werden sollen zu nützlichen Verwendungen im Interesse der Provinz Hannover.

(Förderung des Handfertigkeitsunterrichts.) Herr von Heyden, der preussische Minister für Landwirtschaft, hat in voller Würdigung der Bedeutung, welche ein den ländlichen Verhältnissen angepaßter Handfertigkeitsunterricht auch für die Landbevölkerung hat, in einem Schreiben vom 17. Februar die königlichen Regierung-